

**Sonntags-Post für den 22. März 2020**  
**zu Johannes 14,1-3**  
**von Rosina Christ**

Liebe Alle

Eigentlich war geplant gewesen, dass die Sunshine Singers im Gottesdienst am Sonntag, 22. März singen würden. Beim ersten Brainstorming vor den Faschnachtsferien schlug Roland Schläfli vom Chor dafür das Lied vor: „To My Father’s House“. „Come and go with me to my father’s house“ („komm und geh mit mir zum Haus meines Vaters“) lädt das Lied ein, und dies würde doch passen. So kam mir die Idee, in der Predigt auf das Bibelwort zu hören: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen“ (Johannes 14,2).

Nun läuten zwar auch diesen Sonntag in Bennwil wie gewohnt die Kirchenglocken und rufen „come to my father’s house“. Nur, wir dürfen im Kirchenhaus nicht zusammen kommen. Aber ich bleibe bei den Worten vom Haus meines Vaters und den vielen Wohnungen.

Jesus sagt dies zu seinen Jüngern am Abend vor seiner Verhaftung. Mit Worten und Zeichen bereitet er den Kreis um ihn vor auf das, was kommt (Johannes 13-17). Zuerst wäscht er ihnen die Füße aus Liebe und zum Vorbild. Darauf erschrickt er und redet davon, dass einer der Jünger ihn verraten werde. Schliesslich sagt er: dass er nur noch eine kurze Zeit bei ihnen sein wird, und dass sie nicht dorthin kommen können, wohin er geht. Aber Petrus widerspricht: er will sogar sein Leben für Jesus hingeben. Nur, Jesus antwortet, dass Petrus ihn noch vor dem nächsten Hahnenschrei verleugnen wird. Darauf wendet er sich an alle Jünger und sagt:

*1 Euer Herz erschrecke nicht! Ihr glaubt an Gott und ihr glaubt an mich!<sup>1</sup> 2 Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wäre es nicht so, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? 3 Und wenn ich gegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.*

Als allererstes sagt Jesus: „Erschreckt nicht!“ Oder: „Lasst euch nicht verwirren und durcheinander bringen!“ Er sagt das aber nicht aus eigener Gelassenheit heraus, sondern ist selbst erschrocken.<sup>2</sup> Er ist nicht cool, und die Jünger sind verängstigt. Wahrscheinlich ist es eher umgekehrt: *Er hat sie aufgeschreckt mit seiner inneren Erschütterung und mit seinem Reden vom Weggehen.* Aber nun ermutigt er sie: „Erschreckt nicht! Ihr glaubt ja an Gott und an mich! Vertraut Gott und mir!“ Verwirrung und Erschrecken muss man uns nach den letzten Tagen nicht erklären. Sie waren und sind um uns und in uns. Betroffen vom Ernst der Lage wegen dem

---

<sup>1</sup> Andere Übersetzungsmöglichkeit: Glaubte an Gott und glaubte an mich!

<sup>2</sup> Anders als viele Übersetzungen verwendet der griechische Text dasselbe Verb in Johannes 13,21 und 14,1.

Corona-Virus haben Medien, Behörden und wir einander aufgeschreckt. Der Alltag ist durcheinandergelassen. Wir versuchen, uns den neuen Lebensumständen anzupassen, auch wenn sie sich in den letzten Wochen und Tagen immer wieder verändert haben. Dabei treiben uns Gefühle und Gedanken um. Da ist das Erschrecken vor der Krankheit und den Massnahmen. Wie werde ich das Wegfallen von Gemeinschaft und „live“-Begegnungen aushalten? Was ist, wenn die Ausgangssperre doch noch kommt? Oder wenn jemand unserer Nächsten krank wird und wir nicht zu ihnen können? Und was macht diese Zeit mit unseren Betrieben, meinem Arbeitsplatz und mit unseren Beziehungen?

Gleichzeitig hören wir auch Zuspruch. Am Freitag stand z.B. auf der Titelseite der NZZ „Die Schweiz wird das Virus besiegen – wenn wir solidarisch sind“. Wir versuchen einander zu unterstützen. Und uns ermutigt nun Jesus - aber nicht mit einem Aufruf „we can do it“, sondern mit den Worten: „Erschreckt nicht! Ihr glaubt an Gott und an mich.“

Das kann uns trösten: Jesus weiss darum, dass und wie uns das Leben manchmal durchschüttelt. Doch er bestärkt uns, dem Grauen zu widerstehen. So sind wir auf einem guten Weg, wenn wir versuchen aus Verwirrung und Schrecken wieder herauszukrabbeln.

Seine Worte können aber auch verärgern: Kommt jetzt zu allem anderen noch die Forderung, dass wir gelassen und fromm sein sollen? Das Leben ist im Moment doch schon anspruchsvoll genug! Überhaupt, warum sollen wir nicht erschrecken – er ist ja auch im Innersten erschüttert – und uns dämmert gerade, was für Abgründe von Leid und Not sich bald hier bei uns in der Schweiz auftun könnten.

In unser Aufatmen oder in unser Zurückfragen hinein erklärt Jesus: warum Gott vertrauen? Er sagt: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.“ Sein Thema ist nicht, dass Gott überall sein kann,<sup>3</sup> sondern er sagt, wo Gott zu Hause ist, d.h. wo Gott wohnt, ausruht oder immer wieder verweilt.

Jesus hat schon früher vom Haus seines Vaters gesprochen und dabei den Tempel in Jerusalem gemeint. Denn als er im Vorhof des Tempels die Tische der Geldwechsler umstiess, hat er gesagt: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ (Johannes 2,16).

Es ist noch gar nicht so lange her, da waren wir mit einer Gruppe aus der Kirchengemeinde an der Mauer des Tempels. Beim Zugang zur Klagemauer fotografierte ich ein offizielles Schild für Touristen, auf dem u.a. steht: *Welcome to the Western Wall, the remnant of the Jewish temple and the place where the Divine Presence rests* (willkommen an der Westmauer, dem Überrest des jüdischen Tempels und dem Ort, wo Gottes Gegenwart ausruht).

---

<sup>3</sup> Vgl. dazu z.B. den Anfang von Psalm 139, insbesondere Vers 8: Stiege ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; schlug ich mein Lager in der Unterwelt auf – auch da bist du.



Für Jesus ist (wie für Juden bis heute) der Tempel Gottes Wohnung. Doch in seinen Abschiedsreden spricht Jesus davon, dass im Haus seines Vaters viele Wohnungen sind.

Wir denken beim Haus des Vaters mit den vielen Wohnungen vielleicht an Kirchen. Viele von uns glauben nicht, dass Gott ausschliesslich im Tempel in Jerusalem ausruht. Es gibt für uns noch andere Orte, wo wir Gottes Gegenwart geahnt haben. Das ist auch ein Grund, warum uns (gewisse) Kirchengebäude viel bedeuten können. Möglicherweise sind wir deswegen froh, dass die Kirchen in Bennwil und Hölstein weiterhin für das persönliche Gebet offen stehen.

Oder wird uns eher bewusst, wie sehr Gott *nicht* zwischen Mauern weilt, sondern gegenwärtig ist im Zusammenkommen von Menschen in seinem Namen? So wie das griechische Wort für Haus nicht bloss das Gebäude, sondern auch seine Bewohner bezeichnet, so ist für uns doch immer wieder die Gemeinde das Haus Gottes. Davon weiss schon das Alte Testament. Z.B. heisst es in Psalm 22,4: *Du, Gott, bist der Heilige, der thront über den Lobgesängen Israels*. Wir können auch das Lied „Come to my father’s house“ gut als Einladung verstehen, zur Familie Gottes hinzuzukommen. Nur heute ist uns das gemeinsame Singen und Gottesdienstfeiern in einer Kirche verwehrt. Das kann schmerzen und uns mehr fehlen, als wir gedacht

hätten. Doch es bedeutet nicht, dass wir nun gerade in dieser Zeit keinen Zugang haben zu einer der vielen Wohnungen Gottes.

Jesu Zusage ist grösser: Gott wohnt nicht bloss im Tempel, in Kirchengebäuden und Gottesdiensten. Denn Jesus spricht weiter: „Ich gehe um einen Ort vorzubereiten und wenn ich den Ort für euch vorbereitet habe, dann komme ich wieder und hole euch zu mir, dass auch ihr dort seid, wo ich bin.“

Nach seinen Abschiedsreden geht Jesus weder in den Tempel noch in irgendeine religiöse Versammlung, sondern in einen Garten; dann wird er in die Burg zu Pilatus geführt und darauf nach Golgotha. Schliesslich wird er in ein Grab gelegt.

Auferstanden begegnet er Maria Magdalena wieder im Garten und danach den Jüngern im Raum, in dem sie sich aus Furcht hinter verschlossenen Türen aufhalten. So geht Jesus voraus an die frische Luft und in die Räume der Politik, dorthin wo Menschen über andere entscheiden. Er geht ins Leiden und in den Tod. Schliesslich geht er voraus in ein neues Leben. Dabei ist ein Sinn seines Weges, dass er all diese Orte für uns zu weiteren Wohnungen Gottes macht.

Das heisst Gott weilt nicht nur in Kirchenräumen und in der Gemeinschaft der zum Gottesdienst Versammelten, sondern Gott und Jesus Christus kommen im Heiligen Geist auch zu uns auf den Spaziergängen allein, zu zweit oder zu dritt. Der dreieinige Gott weilt dort, wo wir und andere das (Zusammen)Leben aktiv gestalten, und dort, wo wir es nur annehmen und erleiden können. Er wohnt in den Krankenzimmern. Er bleibt bei uns an allen Orten und führt uns durch den Tod in ein neues Leben hier und in Ewigkeit.

Darum müssen wir nicht erschrecken: Gott wohnt auch dort, wo wir in den nächsten Tagen hinkommen werden. So brechen wir auf in die nächsten Tage mit der Verheissung „come and go with me to my father's house“, komm und geh mit mir in das Haus meines Vaters.

## **Gebet**

*Wer will, kann zwischen den Bittstrophen z.B. Kyrie eleison (RG 195) oder ein Taizé-Lied singen. In der Stille könnten Bitten auch laut ausgesprochen werden.*

Jesus Christus,  
wir kommen zu dir mit dem Schrecken und der Verwirrung um uns und in uns.  
Dir bringen wir die Angst vor Krankheit, Vereinsamung und Eingesperrt sein.  
Dir erzählen wir von der Sehnsucht nach denen, die wir schon jetzt vermissen, und der Nähe, die uns fehlt.  
Du siehst die Sorgen um die wirtschaftliche Existenz und unsere Beziehungen.  
Du weisst um den Ärger über andere und uns selbst und um das Suchen, was jetzt wichtig ist.  
Wir danken dir auch für die Schönheit des Frühlings,  
für Freundschaften, Ermutigung und Freude in den vergangenen Tagen.  
Wir bitten: Hilf uns dir vertrauen, auf dich hoffen  
und füll unser Herz mit deiner Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Gott, Heiliger Geist, du Helfer und Tröster,  
wir bitten dich für alle, die infiziert sind und unter Quarantäne stehen.  
Hilf ihnen, immer wieder Frieden zu finden und die Zeit durchzustehen.  
Wir bitten dich für alle, die krank sind und um ihr Leben kämpfen.  
Sei bei ihnen – was immer auch geschehe.  
Wir bitten dich für alle, die einen lieben Menschen verloren haben.  
Sei mit ihnen in ihrem Schmerz und ihrer Trauer.

Vater im Himmel,  
wir bitten dich für das medizinische Personal und die Sanitätssoldaten.  
Gib ihnen Kraft und Ausdauer für ihren Einsatz.  
Wir bitten dich für alle, die forschen  
und nach Medikamenten und Impfstoffen suchen. Segne ihre Arbeit.  
Wir bitten dich für unsere Landesregierung,  
auf der jetzt eine so hohe Verantwortung ruht.  
Schenke ihnen einen klaren Kopf, Weitsicht  
und auch Verständnis für Ängste, Sorgen und Bedürfnisse der Menschen.

Dreieiniger Gott, in der Stille sagen wir dir, was uns persönlich auf dem Herzen liegt:

STILLE

Wir fassen unsere Bitten zusammen im Unser Vater:

Unser Vater im Himmel!  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*Fürbitten in Anlehnung an ein Gebet von Pfrn. A. Kellenberger*

***Vorschlag für ein Psalmgebet zu Johannes 14,1-3: Psalm 42 u. 43<sup>4</sup>***

***Liedvorschläge***

Ref. Gesangbuch 30 Wie ein Hirsch nach frischer Quelle  
Ref. Gesangbuch 34 Sende dein Licht und deine Wahrheit  
Ref. Gesangbuch 704 Meine Hoffnung und meine Freude  
Ref. Gesangbuch 706 Nada te turbe / Nichts soll dich ängsten  
Ref. Gesangbuch 715 Mein Gott, wie bist du so verborgen  
(Melodie: Wer nur den lieben Gott lässt walten)  
Ref. Gesangbuch 843 Vertraut den neuen Wegen

*Wer kein Gesangbuch zu Hause hat, darf sich sehr gern eines in der Kirche Bennwil oder Hölstein ausleihen. Nur, bitte, zurückbringen, wenn wir wieder zusammen Gottesdienst feiern können.*

---

<sup>4</sup> Psalm 42 und 43 sind eigentlich Teile eines einzigen zusammenhängenden Gebets.